

## Region

## Ein Abend für die Freiwilligen

**Küsnacht** Viele Angebote der Reformierten Kirchgemeinde Küsnacht funktionieren nur durch Freiwillige. Zum Dank lädt die Kirchenpflege einmal im Jahr zu einem Festanlass ein.

Andrea Baumann

Die Liste ist umfangreich. Doch er lasse es sich nicht nehmen, sie ganz herunterzulesen. Dies sagt Andrea Bianca und holt Luft. Bei A wie Abendmahl beginnt der reformierte Pfarrer von Küsnacht und endet bei W wie Weihnachtsfeier. Dazwischen nennt er: Basar und Jugendlager. Flüchtlingsarbeit und Mittagstisch. Und Weiteres. Um nach jedem der Begriffe den Blick in seine gut 130-köpfige Zuhörerschaft zu werfen: Da und dort zeigen mal mehr, mal weniger Arme in die Höhe. Zögerlich oft, als wolle man gar nicht so auf sich aufmerksam machen.

«Sie sollen sich durchaus sichtbar machen», sagt Bianca. Denn die Leute, die sich im Saal der Reformierten Kirchgemeinde Küsnacht eingefunden haben, stehen sonst weniger im Zentrum: die Freiwilligen. Mit ihrem Handzeichen machen sie deutlich, in welchen unterschiedlichen Bereichen sie sich einbringen.

#### Dreigangmenü für alle

Am vergangenen Freitagabend sind sie indes nicht zusammengekommen, um Bücher für den Basar zu sortieren oder Kaffee auszuschenken. Im Gegenteil: Den Kaffee ausschütten werden diesmal die Kirchenpfleger und weitere Mitarbeiter der Kirche. Und die Freiwilligen die Bedienten sein: Es ist dies der alljährlich stattfindende Anlass, mit dem ihnen für ihr Engagement gedankt wird.

Etwas mehr wert als nur gerade einen Kaffee ist der Kirche das Engagement ihrer Freiwilligen aber schon: ein Dreigangmenü mit Unterhaltung durch das Duo Scacciapensieri. Und so tragen die Angestellten der Kirche emsig den Apéro auf, als Bianca und sein Kollege René Weisstanter noch am Eingang des Kirchgemeindehauses stehen und die Eintreffenden begrüssen. Wenig später dann, als sich Letztere an den Zehntischen niedergelassen haben und ein munteres Gesprächsdurcheinander den Saal erfüllt, gilt es: Getränke einschütten hier, Suppenteller herantragen dort, Brot nachreichen da. Den Freiwilligen scheint das Umsorgtwerden nicht zu missfallen. Das Essen wird gelobt, die



130 Freiwillige nahmen am Dankes Anlass der reformierten Kirche Küsnacht teil. Foto: Patrick Gutenberg

Tischdekoration bewundert. Dazwischen wird über Erlebtes berichtet, gelacht, diskutiert – nicht nur aus dem Bereich der Freiwilligenarbeit. Und hin und wieder heisst es: die Gespräche unterbrechen und sich eine Ansprache zu Gemüte führen.

#### Im Sinn von Zwingli

«Ihr zählt», lässt Bianca sie etwa wissen, kurz bevor er mit der Auflistung ihrer Einsatzbereiche der Freiwilligenarbeit rhetorisches Gewicht verleiht. In seiner Ansprache steht kein Geringerer Pate als der, von dem heuer ohnehin schon viel die Rede ist: Zwingli. Erst durch seine Kirchenreform hätten die Menschen die freie Wahl erfahren. Und nur durch ihre freie Entscheidung würden sie die Kirche im reformierten Sinn überhaupt erst möglich machen. Auch Weisstanter verweist in seiner vorgängigen Ansprache auf den Reformator. «Er hätte nie auf Menschen

verzichten können, die die Kirche von da nach dort bewegen.»

So eindringlich die Worte der Pfarrer über die Tragweite der Freiwilligenarbeit, so profan ist oft die Motivation der Anwesenden für ihr Engagement. «Die Kontakte mit anderen Leuten, weil es Freude macht», ist zu hören, wo man fragt. Freude etwa am Basteln, Nähen, «etwas Neuem ausprobieren», wie die bald 80-jährige Marianne Fischer sagt. Seit 31 Jahren fertigt die ehemalige Primarlehrerin Selbstgemachtes für den Basar an. Dies zusammen mit sechs Frauen, die sich ursprünglich in Goldbach kennen gelernt haben. Besonders stolz ist sie auf ihre Stoffbilderbücher, die sie mit allerlei Details als Entdeckungswelten für Kleinkinder gestaltet.

#### Früher reine Frauensache

«Freude, weil etwas zurückkommt», sagt dagegen Barbara Bauknecht. Die 20-jährige ist

### Erst durch Zwingli Kirchenreform haben die Menschen die freie Wahl erfahren.

eine der wenigen Jugendlichen im Saal. Seit gut zehn Jahren aber schon engagiert sie sich in der Kinderbetreuung. Dazu gekommen ist sie durch ihre Mutter Regula, die beim Kerzenziehen, Basar und Flohmarkt mitmacht – «schon ewig», sagt die 55-jährige lachend. Und auch das hört man öfter: dass das Engagement vor Jahrzehnten begonnen hat, meist zufällig durch freund- oder verwandtschaftliche Beziehungen. «In den Siebzigerjahren war die Freiwilligenarbeit noch reine Frauensache», erinnert sich eine Basarmitwirkende. «Man war froh, ausserhalb des Hauses eine Aufgabe zu haben.» Kaum jemand der Befragten aber ist primär dabei, weil er sich als fleissigen Kirchgänger bezeichnen würde. Ja, man hört auch begeistert vom Angebot «bei den Katholiken» reden. Und damit beweist sich Biancas Aussage: «Es ist Ihnen überlassen, wo Sie hinwollen.»

#### Anlässe

##### Streitgedichte aus dem Mittelalter

**Küsnacht** Peter Stotz, ehemaliger Professor für lateinische Sprache und Literatur des Mittelalters an der Universität Zürich, spricht am 31. Januar in der Chrottegrotte über Streitgedichte aus dem Mittelalter. Konflikte lassen sich literarisch darstellen, etwa als Dialoge, als Dramen – oder aber in Form von Streitgedichten. Mit Stotz können die Zuhörer eintauchen in die Zwiesprache zwischen dem grausigen Sensenmann und dem Menschen oder in den Streit zwischen einem bequem lebenden, geistig allzu genügsamen Dorfpfarrer und einem mittellosen Intellektuellen. (red)

Donnerstag, 31. Januar, 9.30 bis 11.30 Uhr, Obere Dorfstrasse 27.

##### Einblick in ein vielseitiges Leben

**Küsnacht** Am Donnerstag, 31. Januar, um 19.30 Uhr präsentiert Gabriele Saputelli in der Bibliothek Küsnacht humorvoll seine «88 Thesen zum weiblichen Wesen». Er erklärt die tiefgründigen Mechanismen des weiblichen Wesens aus der Perspektive eines Mannes und Coiffeurs. Der Künstler und Präsident des Vereins Artischock hat viele Talente: Er fotografiert, macht Videoprojekte auf Youtube, gestaltet Kunstpostkarten, fertigt Möbel, schreibt Bücher und bietet Begleitung auf Pilgerreisen an. An diesem Abend ermöglicht er einen Einblick in sein vielseitiges Leben. (red)

Donnerstag, 31. Januar, 19.30, Bibliothek Küsnacht, Höchhus, Seestrasse 123. Anschliessend Apéro. Der Autor signiert.

##### Zur Zukunft des Spitals Männedorf

**Männedorf** «Überzeugen die Kernkompetenzen des Spitals Männedorf für eine nachhaltige erfolgreiche Zukunft? Oder sind massive Verluste absehbar?», fragt CVP-Kantonsrat Lorenz Schmid. Unter Leitung von Willy Oggier, Gesundheitsökonom aus Küsnacht, diskutieren am 4. Februar zu diesem Thema Beatrix Frey-Eigenmann, VR-Präsidentin Spital Männedorf und FDP-Kantonsrätin aus Meilen, Hanspeter Göldi, SP-Kantonsrat aus Meilen, Lorenz Schmid sowie Thomas Wirth, GLP-Kantonsrat aus Hombrechtikon. (red)

Montag, 4. Februar, 20 Uhr, Gasthof zum Löwen, Seestr. 595, Meilen. Anschliessend Apéro.

##### Zum Ritterhaus Bubikon wandern

**Hombrechtikon** Am kommenden Montag, 4. Februar, organisiert die Pro Senectute Stäfa/Ürikon eine Halbtageswanderung von Hombrechtikon zum Ritterhaus Bubikon. Besammlung ist um 12.30 Uhr beim Bahnhofskiosk Stäfa, mit einem Billett nach Hombrechtikon, Tobel. Die Rückkehr erfolgt aus Bubikon mit dem Bus via Hombrechtikon, Ürikon nach Stäfa. (red)

Montag, 4. Februar, 12.30 Uhr. Auskunft am Montag zwischen 8 und 9 Uhr auf 044 926 48 64.

#### Nachgefragt

### «Freiwillige bereichern und beleben alle Kirchgemeinden»

#### Wie wichtig ist die Freiwilligenarbeit für die reformierte Kirche?

Sie hat eine lange Tradition und eine grosse Relevanz. Die Kirche lebt von Menschen, die sie freiwillig mitgestalten und mittragen. Freiwillige bereichern und beleben alle Kirchgemeinden, indem sie soziale Netze stärken und aktuelle gesellschaftliche Fragen aufgreifen. Sie sind dabei sogar oft näher bei den Menschen als die Hauptberuflichen.

#### Wo beteiligen sich Freiwillige?

Sie sind vor allem in der Diakonie und der Altersarbeit aktiv, aber auch in der Jugendarbeit und vie-

lem mehr. Die Kirchgemeinden gewinnen durch Freiwillige aus verschiedenen Altersstufen, Gesellschaftsschichten und Lebenssituationen an Vielfalt und Lebendigkeit. Sie bringen ihre Kompetenzen, ihre Talente und ihr Wissen ein und gestalten die Gemeinden so aktiv mit. Sie selber profitieren von neuen Kontakten und davon, dass sie mit ihrem Einsatz tatsächlich einen Unterschied machen. Sie können etwas verändern und dabei Erfüllung und Bestätigung in einer sinnvollen Arbeit finden.

#### Was wäre die Kirche ohne die Freiwilligen?

Ohne Freiwillige wäre die Kirche keine Kirche mehr. Die meisten Angebote über die Gottesdienste hinaus müssten reduziert werden oder es gäbe sie gar nicht, denn die bezahlten Mitarbeitenden in den Kirchgemeinden haben je länger, je mehr beschränkte Ressourcen. Dank den Freiwilligen multipliziert sich die Angebotspalette um ein Vielfaches.

#### Sie haben für das Danke-Fest 320 Einladungen verschickt. Wie viele Leute zählen in Küsnacht zum harten Kern?

Das ist schwer abzuschätzen, aber ich würde sagen, es sind fünfzig bis hundert Menschen.

#### In der Freiwilligenarbeit sind insbesondere Frauen engagiert. Diese stehen heute aber viel stärker im Berufsleben als noch vor zwanzig, dreissig Jahren. Finden Sie noch Nachwuchs?

Es wird immer schwieriger, Freiwillige zu finden. In vielen Familien sind beide Elternteile erwerbstätig, erst recht, wenn die Kinder selbständig geworden sind. Zudem hat sich die Gesellschaft gewandelt, man pflegt die sozialen Kontakte anders als früher, dies auch aufgrund der Digitalisierung. Die Leute sind mobiler als früher und weniger bereit, sich ver-

bindlich langfristig zu engagieren, auch nicht im Pensionsalter. Gegenwärtig nimmt demnach der Anspruch an ein professionelles Freiwilligenmanagement zu. Es ist wichtig, dass die Kirchenpflege und die verantwortlichen Mitarbeitenden für klare Rahmenbedingungen, eine sorgfältige Begleitung und eine zeitgemässe Anerkennungskultur sorgen. (rti)



Andrea Marco Bianca  
Reformierter Küsnachter Pfarrer und Kirchenrat.